

Vom Pferderücken in die Vitrine

In Löhne im ostwestfälischen Kreis Herford betreibt das Euroriding-Mitglied Reitsport Rösler das vermutlich einzige Sattler-Museum Deutschlands.

„Na dann kommen Sie mal mit“, sagt Günter Rösler und steigt die Stufen in den geräumigen Keller der Reit- und Fahrsporthalle hinab. Hier unten hat er seine Schätze versammelt: historische Sättel, Zaumzeuge, Werkzeuge und viele andere Exponate, die Meisterwerke des Sattlerhandwerks darstellen. Doch pflegt und behütet Rösler damit nicht nur die Überlieferung seines offenbar mit großer Hingabe ausgeübten Berufs, er bewahrt auch die Familientradition. Seit vier Generationen oder 137 Jahren haben sich Röslers der Herstellung und Reparatur von Sätteln und Zaumzeugen, von Kummets und Fahrgehirren aus Leder verschrieben. Röslers Großvater war bereits Sattlermeister, Sohn Uwe führt die Familientradition und das Geschäft in der Königstraße fort. Der Familienbetrieb genießt unter Fachleuten einen exzellenten Ruf bis weit über die Landesgrenzen hinaus. Das hat der Firma auch schon ziemlich exotische Aufträge eingebracht: So wurde hier in Löhne die exquisite Lederausstattung der Yacht des spanischen Königs Juan Carlos I. aus feinstem Nappaleder angefertigt.

Leder aus Löhne für königliche Luxusyachten

Das Prunkstück der Sammlung ist jedoch ohne Frage das Galageschirr der Fürsten zur Lippe-Deimold. Galakutschen sind die Vorläufer der Staatskarossen, sie kamen nur bei entsprechenden Anlässen wie Krönungen, Staatsbesuch oder Hochzeiten der Herrschenden zum Einsatz. Die Zeremonial- und Galakutschen waren also weit davon entfernt, schnöde Transportmittel zu sein. Sie dienten der Repräsentation und sollten Macht, Würde

und Reichtum der Fürsten vor Augen führen. Mindestens vier, besser sechs- oder achtpännig wurde gefahren, berittene Kutscher in prächtigen Livreen lenkten das Gespann an den Untertanen vorbei, die immerhin zuschauen, staunen oder gar jubeln durften. Vor einigen Jahren bot sich Rösler die Gelegenheit, das reichlich heruntergekommene Galageschirr zu erwerben. Unzählige Arbeitsstunden hat er seitdem darauf verwendet, das Zaumzeug zu restaurieren. Ganz fertig ist er immer noch nicht. Aber das macht nichts: „Für mich ist das Hobby und Liebhaberei“, sagt Rösler. Um das Volk nicht nur optisch, sondern auch akustisch gehörig zu beeindrucken, waren die Pferde, Kutschen und Schlitten mit etlichen Schellengeläuten sowie beiten, über und über mit Glocken und Glöckchen bestückten Riemen ausgestattet. Was seinerzeit als fröhliche und festliche Geräuschkulisse Anklang fand, würde heutzutage ohne Zweifel selbst dem Herrscherhaus Klagen und Anzeigen empörter Bürger wegen Lärmbelästigung einbringen. Dass sich mit den Zeiten auch der Geschmack ändert, zeigt sich noch viel deutlicher an einem reichlich bizarren Ausstellungstück in Röslers Museum. Für die makabre Geschäftsidee, aus den Gebeinen verblichener Reitpferde Andenken für den untröstlichen Besitzer anzufertigen, würde heute wohl kaum mehr eine Bank ein Gründungsdarlehen bewilligen. Oder käme in unserer Zeit noch jemand auf die Idee, den Tierarzt, der gerade das Pferd eingeschläfert hat, zu bitten: Trennen Sie ihm doch bitte einen Huf ab, ich möchte mir einen Aschenbecher daraus machen lassen?

Stephan Ellison

1. Traditionsreich: Die Firma Passier, die sich damals noch stolz als „Hof- und Regiments-Sattler“ bezeichnen durfte, lieferte die Sättel, auf denen die berittenen Kutscher des Galazuges in prächtigen Livreen saßen.
2. Gut bestückt: Diese Werkzeugwand hat Rösler der Witwe eines Sattlers abgekauft, die nach dessen Tod die Werkstatt 30 Jahre lang nicht betreten hatte.
3. Detailversessen: Ein Katalog aus dem Besitz von Röslers Großvater.
4. Aus solchen Lederknebeln bestand das „Scharnier“ eines Dreschflegels.
- 5+6. Mühselig: Beim Ankauf befand sich das Galageschirr in wenig fürstlichem Zustand. Rösler hat es in unzähligen Arbeitsstunden aufwändig restauriert. Einige Stücke harrten noch der Überarbeitung: „Dabei bemühe ich mich, möglichst viel von der Originalsubstanz zu erhalten“, so der Sattlermeister.
7. Prunkvoll: die lippische Rose an einer Postkutsche des Galazuges.
8. Erbstück: Die Registrierkasse aus dem Sattlereigenschaft des Großvaters von Günter Rösler. Die Familie blickt auf eine 137-jährige Familientradition im Sattlerhandwerk zurück.
9. Antik: Rösler mit einem Hufeisen aus der Römerzeit, das in der Nähe von Löhne gefunden wurde.
10. Skurril: Ein makabres Andenken vom Lieblingspferd: Einfach Huf abtrennen und an die Firma Wedekind nach Berlin 50 schicken – die fertigen schicken „Aschenbecher, Schreihzeuge, Nähzeuge, Spieldosen etc.“ daraus.
- 11+12. Aufwändig: Günter Rösler mit einem von ihm vorschriftsmäßig gefertigten Offiziers-Zaumzeug für das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1. Es sind tatsächlich kleine Muscheln, jede einzelne abgeschliffen und akkurat auf das Leder geklebt: „Eine Heidenarbeit!“, stöhnt Günter Rösler.

